

**Abonnement**  
Die Halle vierteljährlich 2 R., durch  
die Post halbjährlich 3 R., 60 Pf.,  
monatlich 24 Pf.,  
erg. Bestellgeld.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
Postämtern angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich:  
S. D. Dr. H. Voß in Halle.

# Leale-Zeitung.

(Der Vöte für das Saalthal.)

**Insertate**  
werden pro Spalte ober dem Raum  
mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf., berechnet  
und in der Expedition, von welcher die  
Anzeigen und alle Annoncen-Ge-  
bühren angenommen.  
Reklamen pro Zeile 40 Pf.  
Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Achtzehnter Jahrgang.

Nr. 293. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 13. Dezember 1884.

## Die Revision der Reichs-Gesetze.

Das Ergebnis der im Reichstage anlässlich der Verfassungsfrage gestellten Verhandlungen ist dahin zusammenzufassen, dass die Revision der Gesetze nunmehr im allgemeinen Einverständnis auf die Tagesordnung gesetzt ist. Die Beschlüsse, welche gegen die Wirkungen dieser Gesetze erhoben wurden und die auf Abstellung derselben gerichtete Anträge bezeugen bisher zumeist der berechtigten Einwendung, dass auf Erfahrungen weniger Jahre eine Abänderung der eben erst eingeführten Einrichtungen nicht begründet werden könne und dass man vor allem der neuen Organisation Zeit lassen müsse, sich in das Volkselement einzufügen. Die Probezeit scheint indessen nun überall als genügend erachtet zu sein, denn nicht nur aus der Mitte aller Parteien, sondern auch von der Regierung wird die Notwendigkeit gewisser Abänderungen anerkannt und der Reichstag ist der Angelegenheit, welche die öffentliche Meinung in zunehmendem Maße in Bewegung setzt, mit praktischer Initiative persönlicher getreten. Im Ganzen wird diese Kunde zweifellos den leibhaftigen Wählern finden. Das dringende Bedürfnis einer Revision kann man zugeben, ohne der hohen nationalen Bedeutung jenes gewaltigen Gesetzeswerkes zu nahe zu treten und ohne die Einsicht und die Gewissenhaftigkeit seiner Schöpfer herabzusetzen. Wer könnte von vorn herein zweifelhaft gewesen sein, dass eine so umfassende, mit der neuen Form auch in den Inhalt des Rechts vielfach beruhende Organisation der Rechtsprechung nicht frei sein werde von den Mängeln, die allem Menschenwerke anhaften? Es verstand sich ganz von selbst, dass die neue Schöpfung sich an der praktischen Erfahrung erst zu bewähren und zu corrigieren haben werde. Dass aber mit der Korrektur nicht einen Augenblick länger gewartet wird, als unbedingt notwendig ist, muss mit vollster Entschiedenheit verlangt werden. Es würde auch hier — leider viel zu sehr in den Streit der Parteien hineingezogen — Zufallsregelung selbst keineswegs ein Gefühl erregen, wenn man Mängel vorfinden ließe, welche sich in der Verfassungsgabe der Nation unabweisbar eingetragten. Manche Beschwerden, welche ursprünglich erhoben wurden, sind ja allerdings in dem Maße verflümmelt, als man sich mit der Zeit an die neuen Einrichtungen gewöhnte, und in den nur auf Probe gegebenen, mit der Organisation in keinem Zusammenhang stehenden Geschäftsproben ist bereits den auffälligen Mängeln einigermaßen abgeholfen. Aber mit zunehmender Deutlichkeit sind diejenigen Punkte hervorgetreten, in denen organische Fehler, zum Teil sehr schwerer und kostlicher Art, vorliegen, Fehler, deren Beseitigung das Rechtsgesetz der Nation auf das empfindlichste verletzen und einen entscheidenden Eingriff in die Organisation zur Notwendigkeit machen. Mit der Frage der Revision gegen Urtheile der Strafkammern ist einer der unbedenklichsten Punkte berührt. Ob das vorgeschlagene Selbstmittel das zweckmäßigste ist und ob nicht vielleicht die besternde Hand bei der ersten Instanz selbst anzulegen wäre, wird man wohl erst beurtheilen können, wenn die Revisionsvor schläge mit dem von der Justizverwaltung gesammelten Material vorliegen werden. Einzuweisen darf man den Antragsteller dafür danken, dass ihre Vorgänge endlich die sichere Aussicht auf die Abstellung der Beschwerden, soweit sie überhaupt möglich ist, in diesem Punkte eröffnet hat. Erhöht aber ist damit das Revisionsbedürfnis keineswegs, und der von dem national-liberalen Redner in der vorgestrigen Sitzung aus-

gesprochene Wunsch, es möchte der Revision eine möglichst breite Grundlage gegeben werden, hat seine volle Berechtigung. Es verdient allen Dank, dass die Justizverwaltung nicht verabsäumt hat, nach allen Richtungen hin die Wirkungen der Justizgesetzgebung zu verfolgen und die zu Tage getretenen Mängel festzustellen. Die Angelegenheit ist dadurch für eine solche Revision auf breiter Grundlage, wie sich annehmen lässt, wohl vorbereitet, und wenn es an den möglichen Stellen nicht an dem Willen fehlt, mit Entschiedenheit vorzugehen, wie sich ja aus den Erklärungen des Herrn von Schilling schließen lässt, dann dürfen wir hoffen, dass eine unserer bedeutendsten nationalen Organisationsarbeiten, die einheitliche nationale Rechtsprechung, bald von den Schranken nach Möglichkeit geräumt werden wird, welche ihren Glanz zur Zeit noch trüben. Vorläufig allerdings ist ja nur von der Reichsinstanz bekannt, dass sie die Revisionsangelegenheit zu fördern entschlossen ist, aber man darf dem Einflusse des Reichstages wohl vertrauen, dass er etwaige Widerstände, denen die unvermeidbare populäre Strömung in den einzelstaatlichen Ministerien noch begegnen sollte, zu überwinden wissen wird.

## Politische Uebersicht.

Die Kommission der afrikanischen Konferenz hat in ihren Sitzungen vom Dienstag und Mittwoch die Beratung der noch schwebenden Fragen nicht zu Ende führen können. Man hofft, in der Sitzung vom Freitag zum Abschluss zu gelangen. Ueber den dritten Punkt des Konferenz-Programms (Künftige Annetzung von Colonien des Gebietes) hat die deutsche Regierung einen Entwurf ausgearbeitet, welcher am Montag nachbringsend den Mitgliedern der Konferenz mitgeteilt werden wird.

Ueber die augenblicklichen Beziehungen zwischen Frankreich und China und die japanische Campagna kommt heute aus Paris recht interessante Nachrichten. Der französische Senat beriet am Donnerstag die für Peking geforderten Kredite. Der Herzog von Broglie sprach sich missbilligend über die Politik der Regierung aus und machte dieselbe für die Verschärfung der Lage verantwortlich. Die Rechte werden nicht für die Kreditforderungen stimmen. Ministerpräsident Ferry erwirbte, es sei die Pflicht der Regierung, eine gemäßigtere Politik zu befolgen, er müsse hoffen, eine große Opfer ein Resultat zu erreichen, er übernehme aber, wenn die Mäßigung der Regierung unfruchtbar bleiben sollte, die feierliche Verpflichtung, zu energischen Maßnahmen zu schreiten. Man werde dabei sehen, wie die Regierung ihre Pflichten auffasse und wie sie vertrete, wer die berechtigten Ansprüche des Landes zu unterstützen. Der Herr von Broglie erklärte die Berechtigung dieser Ungeduld in vollem Maße an, aber an der Haltung Chinas seien bisher alle Vermuthungen geübert. Lord Granville habe der französischen Regierung die Vorsätze Chinas gar nicht offiziell mitgeteilt, denn er habe dieselben für unannehmbar gehalten, in Wirklichkeit seien es die nämlichen Vorsätze gewesen, die Frankreich bereits im Oktober 1883 zurückgewiesen habe. Die Zeit der Verhandlungen sei daher vorüber, der Augenblick zum Handeln sei gekommen. Ferry widerlegte hierdurch die Behauptung Broglies, dass Frankreich isolirt sei, und wies auf die intimen Beziehungen der Regierung zu allen Großmächten und auf die mit den drei Kaiserreichen bestehende Gemeinamkeit der Ansichten in Bezug auf die ägyptische Frage hin. Frankreich habe die Konferenz in Berlin

besucht, es habe sehr wohl genutzt, was es wolle, es sei bei allen Ertrabitionen der Freundschaft mit England so trenn geblieben, das England von freien Studien seine guten Dienste in dem Konflikt mit China angeboten habe. Marchoff Canrobert erklärte, er werde, obwohl er ein Gegner kriegerischer Expeditionen in fernem Ländern sei, für die Vermittlung der Kredite stimmen. Der Marineminister Peyron konstatierte aus dem General-Vorleser Böle und vom Admiral Courbet eingegangenen Beschlüssen, dass das Expeditionscorps in vollster Eile bereit sei. Ministerpräsident Ferry fügte der Mitteilung Peyrons hinzu, wenn das Expeditionscorps nicht vorläge, sei das die Folge der für dieselbe erhaltenen Befehle, der Vormarsch werde aber erfolgen, sobald die geforderten Kredite bereitgestellt seien. Die Kreditforderungen wurden hierauf mit 191 Stimmen gegen 1 Stimme genehmigt, die Rechte enthielt sich der Abstimmung.

Die österreichisch-ungarische Zollkonferenz hat, nachdem sie die Instruktionen für den österreichischen Gesandten in Athen zum Zwecke der Verhandlung über den österreichisch-ungarischen Handelsvertrag festgestellt hat, auch die Frage in Beratung gezogen, was in dem Falle zu unternehmen sei, als die französische Regierung ihre Absicht, die Zölle auf Wein und Getreide zu erhöhen, zur Ausführung bringen sollte. Wie man aus Athen berichtet wird, hat sich in den bezüglichen Beratungen die vollständige Uebereinstimmung zwischen den österreichischen und ungarischen Mitgliedern der österreichisch-ungarischen Zollkonferenz ergeben, und ist eine Einigung über die Erhöhung einer Reihe von Zollpositionen erzielt worden, welche unter Abänderung des allgemeinen Zolltarifs vorzunehmen wäre.

Ein Communiqué der „Stafia militare“ stellt die über die Bewegungen italienischer Kriegsschiffe umlaufenden irrigen Nachrichten dahin richtig, dass der angeblich mit geheimen Instruktionen nach dem Nothen Meer abgegangene Aufwandsdampfer „Barbarigo“ einfach nach der Absicht gegangen sei, um den dortigen Aufwandsdampfer „Bobbetta“ abzulösen. Der „Barbarigo“ habe im Ionischen Meer abzuweilen und solle nach dem Aufwandsdampfer „Maggiolino“ zurückkehren. Das Panzerdampfgeschiff „Gallipoli“ sei beauftragt, sich nach Port Said und den griechischen Gewässern zu begeben und das dortige Stationsdampfgeschiff abzulösen.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, eröffnete in einem Saale in einer am Mittwoch stattgehabten Versammlung von Vertretern der ministeriellen fraktion Ministerpräsident Friis die innere Lage und sprach sich dahin aus, der schwedische Senat gegen den Bariumvertrag der Vollziehung müsse und solle zu Ende geführt werden. Die Regierung wünsche für die verfassungsmäßige Machtverteilung, für Freiheit und Fortschritt.

Aus Madrid wird gemeldet, dass Bismarck bei der Ziegeninsel in der Nähe von Jamaica den dort unter liegenden spanischen Kriegsdampfer „Alonzo“ überfallen haben, jedoch von den spanischen Matrosen zurückgeschlagen wurden. Das madriider Cabinet habe infolge dessen von der englischen Regierung eine schärfere Ueberwachung jener Gewässer begehrt.

## (Meinere telegraphische Mittheilungen.)

\* Paris, 11. Dez. Die Deputirtenkammer führte heute die Beratung des Kreditsubstanz zu Ende, auf den Antrag der Regierung wurden mehrere kleine Kreditforderungen, welche die Budgetkommission getrichen hatte, wiederbereinstellt.

## Zum 15. Dezember, dem hundertjährigen Geburtstage Ludwig Dörrtens.

Wir sehen die Welt der Vergangenheit heute an einer bestimmten Stelle sich lichten, und, eingetaucht von dem grauen Raubman, in dem es felsam hier und der wagt, erscheint ein einseitig seltsames Bildnis:  
Es ist eine mittelgroße, mager männliche Gestalt, die einfach und abseits an einem Tische in der Stille des Goldenen Ringes zu Dessau sitzt, gänzlich unberührt, wie es scheint, von dem bürren, geruchvollen Treiben der Lustig lebenden, der ab- und zuströmenden Gäste. Schwarzes Haar umfließt in reicher Fülle ein jugendliches aber auffallend bleiches Gesicht. Ueber der langen, schmalen, eigentümlich festlich gerahmten Oberlippe verbergen sich beinahe die tiefsten, schwarzen, früher zusammengezogenen Augenbrauen, während sie in der Schilfen- gegen die sich sonderbar anknirschend schwingen. Die schmalen, in den Lippen sind in diesem jugendlichen zusammengepresst und in den Winkeln herangezogen; das breite Kinn blickt sich immer tiefer in die breite Halsbinde, ebenso wie sich die Hände in torporöser Bewegung in die Taschen der langen, schwarzseidenen Schosfneise versenken. Der Ringling in dem langen Hocke, den enganliegenden gelben Westeileinen und Stulpen- niefeln macht in seiner momentan etwas edigen Haltung einen feineswegs anziehenden, sondern vielmehr unbehaglich fern- haltenden Eindruck.  
Doch das dauert nicht lange. Blüthlich wirft er den Kopf zurück; höllig erregt die Rechte die Beinlätze auf dem Tische, ebenso schnell wandert der feurige Inphal des gestillten Auges über die Lippe und nun endlich öffnen sich die bisher fast ganz geschlossenen Augen — und welche Augen! Schwarz, groß und glänzend schneit sie mit einem einsigen, speisenden Blick die ganze Umgebung zu umfassen. Der lächelnde Mund zeigt blühende, schmerzliche Zähne, der Ausdruck der lebenswüthigsten Gutherzigkeit, welcher jetzt über dem himmlischen Antlitz ruht, nimmt unmerklich an unser Herz gefangen.  
Der Name desjenigen, welcher uns so plötzlich aus einer Gemüthsbeugung in die entgegengesetzte geworfen hat, ist

Ludwig Dörrtent. Freilich kanten den gemalen Schauspieler, den bewunderten Held des Fran. Moor, des Scherke Wacem in „Kobale und Fies“, des Armanen in den „Holländischen Jägern“, des Haxpagon in „Seigen“ von Moliere, damals — b. h. im Jahre 1806 — nur wenige in Dessau unter diesen Namen.  
Doch ließ er sich „Herzog“ nennen und dieser Umstand ist uns mitbedingend für seine Seelenfüllung in jener Zeit der Kämpfe mit sich selbst, aus denen er noch immer nicht das siegende Bewusstsein seines wirthlichen Berufs zu der von ihm vergötterten Kunst davongetragen hatte — daher die unsichere Haltung, der zusammengepresste Mund, der gelenkte Blick. Der Wein half nur momentan; hörte er auf zu wirken, so lehrte die alten Zweifel zurück.

Der Schöpfungsgang genialer Naturen äußert sich gewöhnlich schon in der frühesten Kindheit. Wenn aber, wie natürlich, selbst der an Jahren Vorgesichtere eine freude Auf- nahme seiner Schöpfung unwillig empfindet, so ist dieses bei dem Kinde in hohem verhängen Maße der Fall. Der Erwachene erholt sich allenthalben wieder, die schon geworbene Kindesseele verfährt sich, und dem frischen, schlichten Triebe stellen sich Nebenbente zu, die häßlich das Wachstum des Hauptstammes behindern und ihn entweder gar nicht oder nur auf kurze Zeit zu voller und glänzender Entfaltung kommen lassen. Glücklicherweise, wer die bunten Gebilde seiner jugendlichen Phantasie vor den Augen einer liebe- und verständnisvollen Mutter ausbreiten darf; ihm ist von einem gütigen Gesichte die erste Bedingung für eine harmonische Entwicklung seiner Fähigkeiten verliehen worden.

Soo gut hatte es der Mann da vor uns nicht gehabt. Als spät und aus zweiter Ehe geborener Sohn eines alternden Vaters erblickte er am 15. Dez. 1784 in Berlin das Licht der Welt. Die Mutter starb kurz Zeit darauf. Ohne dem Vater nach ihm nachsehender Beschützer, von der einzigen ziemlich gleichalterigen Schwester gesündigt und gemieden wegen der

großen Gesichte, die ihn schon in der ersten Kindheit bei häufigsten Anlässen schreien ließ, unverständlich und unbekannt vom Vater, gehäht, gemieden und bestrafen von einer überachtigen Hausbäuerin, der Mutter, der Knabe die ersten Schritte in väterlichen Haufe. War es ein Wunder, wenn gleich von vorn herein der dunkle aber unübersehbare Trieb zu künstlerischer Produktion auf eine etwas sonderbare Art zu Tage trat, wenn der Knabe seine Kraft in lebensfähigsten und sinnlosen Bewegungen erschöpfte, die er oft in der Einsamkeit, erst auch mit angemessenem Gehört von einem Bäume des väterlichen Hofes herab zu halten pflegte, zur topfischähnlichen Verwunderung aller, die es zufällig mit anhöreten.

Trieb Urparagen in der Schule und zu Hause erzeugten schon früh Fluchtgedanken. Dem ersten Versuch machte allerdings der Hunger bereits im Vierzehnten, Unter dem Zehnten ein frühes Ende. Der Obhut eines Vaters in dessen Haufe unvertan, mag der eigenartige Knabe wohl bis zum Verlassen der Schule gewartet und bestrafen von einer überachtigen Hausbäuerin, der Mutter, der Knabe die ersten Schritte in väterlichen Haufe. War es ein Wunder, wenn gleich von vorn herein der dunkle aber unübersehbare Trieb zu künstlerischer Produktion auf eine etwas sonderbare Art zu Tage trat, wenn der Knabe seine Kraft in lebensfähigsten und sinnlosen Bewegungen erschöpfte, die er oft in der Einsamkeit, erst auch mit angemessenem Gehört von einem Bäume des väterlichen Hofes herab zu halten pflegte, zur topfischähnlichen Verwunderung aller, die es zufällig mit anhöreten.

Bei einer allen Pöleren in Wittenberg fand der Schwärz- glühliche französische Aufstand und Anstellung. Dem Wittenber- feller entzog ihn nach einiger Zeit die Hand eines älteren Bruders, der den schmählich geachteten nachteilig entsetzt hatte. Nach Berlin zurückgekehrt, erfuhr das entsetzt, verlor er eines Tages in der Uniform eines preussischen Mannens, als welcher es sich heute beinahe anwenden lassen. Welcher Mann für die angehende Familie „de Vrien“, wie sie eigentlich heißt! Es gelang zwar den Angehörigen aus dem zweifeln End

\* In einer der oben geschilderten ähnlichen Situation sah den Künstler zuerst im Januar 1805 sein väterlicher Freund G. H. Knig, welche ich durch Erinnerungen aus meinem Leben. Band 3 (Leipzig 1838).









Verkaufshaus  
Brüderstr.  
1 u. 2  
Parterre und  
I. Etage.  
Eignes Atelier.

# Wilhelm Fürstenberg

Abtheilung  
für  
Damenmäntel  
und  
Costumes-  
Anfertigung  
Erste Etage.

Brüderstrasse 1 u. 2, Halle a. d. S. Brüderstrasse 1 u. 2,  
nahe am Markt. nahe am Markt.



Facon Schlangenmantel  
in eleg. Ausführung aus gutem  
Winterstoff von 21-65 M.

Beste Bezugsquelle  
für  
Weihnachts-Einkäufe.  
Sämmtliche Artikel sind reduziert wegen  
vorgerückter Saison.



Facon Gortense  
aus dem neuesten Stoff gefertigt  
von 25-200 M.

## Damen - Mäntel - Fabrik.

Wintermäntel aus Satin, schwere Winterwaare, von 8,50-19 M.  
Wintermäntel aus Streichgarn, mit den schönsten Vorden-Besätzen v. 14-30 M.  
Wintermäntel aus Soleil mit Federbesatz von 22-43 M.  
Wintermäntel aus brogirtem Satin mit Pelz- und Federbesatz v. 33-90 M.  
Wintermäntel aus Blüsch in eleganter Ausführung von 13-150 M.  
Wintermäntel aus Iris und Polarine, Facon Gortense, von 21-180 M.  
Wintermäntel aus Bombenpelz, neu erfundener Stoff, von 160-350 M.  
Regenmäntel aus den neuesten Stoffen von 6-50 Mark.  
Kindermäntel für Alter von 1-14 Jahren.  
Tricot-Ärmeln, schwere Winterwaare, reich soutahirt, von 4-18 Mark.  
Winter-Jaquets, hervorragende Neuheiten.

### Kleiderstoffe.

Cachemire, farbig und schwarz, reine Wolle. a Stück 7,50  
Plaid, prima, reine Wolle. " 7,50  
Brochés " 9,00  
Perles mit Seide " 11,00  
Bündelgebirte Kleiderstoffe, beste Mode, a Met. 30 M.

### Seidenwaaren.

Schwarze Rippe, Cachemires, Taffete, 65 cm breit, a Met. 2,25  
Farbige Rippe, Falles, Epingles " 2,30  
do. Atlas, prima " 1,80  
Schwarze Jaquet-Sammete " 6,00  
Taschentücher in Seide, echt ostindische, a Stück 1,50

### Lamas.

64 breit, reine Wolle, prima Qualität, a Meter 1,20 M.  
" " Halbwole, secunda " 0,90 "

### Beiderwands.

Schürzen, Kleider etc. a Meter 30 M.

### Flanelle und Schwaneboyes.

Boyes, vollständige Modänge, a Meter 30 M.  
Flanell, prachtvolle Farben und gute Qual. " 75 "

### Passendes Geschenk.

Atlaschürzen  
in eleganter Ausführung von 3-22 M.  
Cachemirschürzen  
in eleganter Ausführung von 1-4,50 M.  
Seidene Tücher für Herren und Damen  
zu allen Preisen.

Besonders preiswerth:  
Hoben knappen Maasses  
und  
diverse Reste  
zu  
sehr billigen Preisen.

### Leinenwaaren.

Hemdenleinen, prima, a Meter 44 M.  
Bettuchleinen, volle Breite, " 1,50 M.  
Bettdrelle, " 1,00 M.  
Federleinen in vol. " 80 M.  
Handtücher, sehr breit, ff. " a Dutzend 5 M.  
do. " 8 M.  
Tischtücher, rein Leinen, " a Stück 1,25 M.  
Servietten, " 40 M.  
Schürzenzeuge, " a Meter 60 M.  
Taschentücher aus feinem Batist, 50 cm  
groß, befäumt, mit eleganter Kante " a Dutz. 1,80 M.

### Baumwollwaaren.

Kattune, Pluqués, Madapolams, Blandrucks,  
Jaconets, Bettzeuge  
schon von 25 M. das Meter an.  
Barchende in bunt und weiß, das Meter von 23 M. an.

### Diverse.

Filzrücke nur in Prima Qualität von 2 M. an.  
Wafelbettdecken, weiß und farbig, von 1,50 M. an.

### Gardinen.

Tüll, Zwirn-, Mull-, Körper- und Kattun-  
Meter von 25 M. an.  
Möbelstoffe, Teppiche, Läuferzeuge, Tisch-  
decken zu sehr billigen Preisen.

Außer den hier angeführten Artikeln bietet mein Lager die mannigfaltigste Auswahl aller zur Manufactur-Branche  
gehörenden Waaren und sichern meine schon bekannten festen Preise jeden Nichtkenner vor Ueberbörthellung.

### Schützenhaus Löbejün.

Sonntag den 14. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr  
groses Extra-Concert

(Vorzügliches Programm) gegeben von der Capelle Hess, wozu ergebenst  
einladet A. Schnaf.



Entomologischer Verein f. Halle u. Umgegend.  
Montag den 15. December, Abends 8 Uhr,  
Berammlung in der „Franziskaner-Halle“.  
Vortrag des Herrn Deriel: Einführung in  
das Studium der Coleopteren. — Ausloo-  
tung von Antschilfseinen. — Vorberathung  
zur Feier des Stiftungsfestes.  
Interessenten, die dem Vereine noch nicht angehören, sind willkommen.  
Der Vorstand.



Nächsten Sonntag  
steht ein Transport  
recht dänischer Pferde  
zum Verkauf.  
Albert Weinstein  
in Preßsch Wierseburg.



Als praktisches Weihnachts-Geschenk  
empfehle allen Gönnerinnen und Gönnern des Guten,  
Soliden mein eigenes Fabrikat in Regen- und  
Sonnenschirmen. Billigste Preise, ohne jede Con-  
currenz, wozon sich Jeder durch Prüfen meines Fabrikats  
überzeugen kann. Hochachtungsvoll

### Fritz Bohrens, Schirmfabrik,

45. gr. Ulrichstraße 45.  
Reparaturen jeder Art, als: Heberziehen, Abnähen u. f. w. gewissen-  
haft, schnell und billig.  
Gelegenheitskauf. Ein Solen zurückerkauft feidener Regenschirme  
und Sonnenschirme unter Selbstkostenpreis, um damit zu räumen.

### Christbäume

offert im Ganzen u. Einzelnen billigt  
Albert Meisert, Cömeru a/S.

### Äpfelnein u. Citronen

fortwährend bei  
Albert Meisert, Cömeru a/S.  
Allerfeinste, reinmachende Tafel-  
butter verpackt täglich frisch, 8 Pfund  
netto für 9,30 M. franco p. Nachnahme.  
Bestellzettel bitte um Zurückgabe.  
Gutsbesitzer Carl Schoenwald,  
Polenzhof 4 bei Seidenburg, Ostpr.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

### Müß bei Stumsdorf.

Sonntag, 14. d. Mts. Tanzmusik,  
wozu ergebenst einladet G. Verling.

### Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich  
Clara Chloaaki,  
Louis Jurick,  
Feuerwerksmaat d. K. d. Marina,  
Halle a/S. Kiel, a. Z. Halle a/S.

Gestern Abend 10 1/2 Uhr verschied  
nach dreitägiger Krankheit unsere gute  
Mutter, Großmutter, Schwägerin und  
Schwiegermutter,  
Frau Wittwe Karoline Schütz,  
was tiefbetrübt anzeigen  
Landsberg und Halle,  
den 11. December 1884.  
Die Hinterbliebenen.

Für den Feuerertheil verantwortlich  
H. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Wit. Welfagen.